

Geld, das vom Himmel fällt

Bei Geld hört der Nihilismus auf. Nach vier Jahren strikter Geldabstinenz will ich verloren sein. Der Grund: Die Entwertung des Geldes destabilisiert. Mein Gesicht ist vorbei. Die einst gekauften Masken darüber – nicht tragfähig. Unter den bröckelnden Masken ist nichts. Nicht ganz das Nichts. Die beiden Augen drehen sich im Kreise. Die Zunge bleckt oder hängt aus dem Mund wie ein verrostetes Eisen und wiederholt nietscheskes Nihilismusgelaber: Vor fünf Jahren bin ich zum Verfechter des Gesetzes von Ursache und Wirkung geworden, denn ich habe zu viel Tag und zu viel Nacht zum Nachdenken gehabt und bin nicht umhingekommen, bei allem Verstehen Determinismus zu hinterfragen. Das Geld fällt nicht vom Himmel, nicht von den Bäumen und nicht aus den Ärschen der Esel. Das Geld fällt überhaupt nicht irgendwo hin. Es bleibt, was es ist: Verdienst oder Häme. Für den einen stinkt es, für den anderen riecht es besser als Chanel eau Splendide. Früher bin ich in der Strafkammer meines Gewissens über das gesunde Maß hinaus auf Nihilismussuche gewesen. Das Geld: eine Währung ohne Wert. Alle Versprechen in eine finanziell unabhängige Zukunft, die so überflüssig wie ein Freizeitpark auf dem Mars ist, sind schal und leer. Entschalt und entleert. Auch die Versuchungen des Geldes durch planloses Planen, die nuttrige Narren in Besitzer verwandeln, haben mich damals weder gelockt noch ergötzt. Der Vater, Götze des Monetären nach dem König-Midas-Vorbild, der Aversionen gegen mich gepflegt und der mein Wesen mit Striegelbürsten auf Rücken und Arsch versiegelt hat, wegen der unverwertbaren Ähnlichkeit mit ihm, wegen meiner Sturzflüge im Kopf, hat ebendiese Aversionen mit der Finanzierung eines Studiums beglichen, um als Vaterpflichten vergessener Schuldner besser dazustehen. So bin ich ein schlafender Kater geworden, der das Mäusen unterlässt. Unter Einbeziehung der Gesetzesgrenzen ein kooperativer Verräter: Rock & Drugs & Sex. Als der Vater das Zahlen meines Unterhalts für zwei Monate eingestellt hat, mit einem

Spielgesicht, unter seiner Zunge hat der falsche Witz geklebt, weil ich ihm die Abschlüsse der letzten sieben Semester als lesbare Kopien verweigert habe oder weil ich ein Philosophieneuling geworden bin, habe ich mit dem Protest begonnen und mich für eine Namensänderung entschieden: Statt vollumfänglicher Nihilist - selektiver Nihilist. Ich und eine eingeschworene Gruppe aus Gleichgesinnten, alle ohne Welt, haben Wände mit sinnfreien Slogans plakatiert: Leere Wände sind Fragezeichen, nach Bemalung beschmutzte Ausrufungszeichen. Bilder auf Steine sind besser als Steine in Köpfen. Übermalt unsere Wände! Die Wände werden trotzdem erzählen, in euren geistigen Niedrighöhen Schmutzspuren hinterlassen. Kunst ist nur dann ein Verbrechen, wenn sie gut ist --- Auf Zugwaggons haben wir riesige erigierte Penisse gesprayt, die richtungslos ihre Patronen verschossen haben. 23 Waggons mit 23 schwerbewaffneten Penissen, die nichts zu beweisen haben. Ein Meisterschaftsrekord. Vor allem aber habe ich in der studentischen Hängematte gelegen und mit Meinesgleichen über Haben und Sein, keinesfalls schreibtschlastig, philosophiert. Später über Sein und Nichtsein. Unser Kreis aus Existenz entgrenzenden Nihilisten hat die Hamletfrage nach Tageskondition beantwortet. Wenn wir nicht „Müssen“ gemusst, wenn wir gekonnt, ohne gedurft, wenn wir gewollt, ohne gesollt, wenn wir gemocht, wenn wir doch gekonnt hätten --- Der Konjunktiv II unterstützt die Nihilismussprache wie kein anderes grammatikalisches Werkzeug. Er deckt die Illusion von Möglichkeiten und Chancen auf. Mit dem Nein als Antwort auf alle Handlungsanfragen haben wir uns den krankmachenden Werten einer Untergeher-Gesellschaft entzogen. Das Unbeantwortbare hat die Stoßkraft unserer Katatonie erhöht. Hasch hat wie ein entschleunigter Neurotransmitter gewirkt. Der Rausch hat unsere Körper aufgelöst und unseren Geist in unsichtige Sphären verfangen. Entkörper haben wir uns verfügbaren Frauen zugewandt, die uns in unsere Körper zurückgeholt haben. Alles ohne Geld. Unsere Slogans: Nichts muss! Aber es ist gut, wenn „das Muss“ zu einem Kann umgedeutet wird. Nihilismus ist eine schöne Sache.

Anfang des elften Semesters bin ich ohne einen einzigen Abschluss exmatrikuliert worden. Ich habe mich allein wiedergefunden, was insofern befremdlich gewesen ist, weil ich Mitglied einer eingeschworenen Gemeinschaft gewesen bin. Klamm heimlich haben jene nuttrigen Narren ihre Lebensphilosophie mit dem pornografischen Business getauscht, nach bestandenen Abschlüssen Berufe ergriffen, die jedweden Entwertungszustand Lügen gestraft haben. So bin ich als Übriggebliebener in eine Existenz des intellektuellen Zweifels abgerutscht. Augenzwinkernd habe ich die Trennwände zwischen mir und den Stellenvermittlern höher gezogen, bis aus dem Augenzwinkern ein Tic geworden ist. Nur nicht den Zynismus verlieren, habe ich gedacht und mich, ausgenommen beim Sex, auf meine Tics verlassen. Nachts habe ich träumerisch in dreckigen Gärten nach Nihilismus bewahrenden Heilkräutern gesucht. Beim Sex aber habe ich kein Auge zugetan, sofern ich an unverkäufliche Frauen aufgrund des Geldmangels herangekommen bin. Der Grund: Im Vollzug des Zwei-Körper-Aktes zeigt sich der nackte Intellekt in körpereignen Absonderungen, denen lebenserzeugende Potentiale innewohnen. Diese lebenserzeugenden Potentiale ungenutzt zu lassen, denn Kondome aus bissfestem Stanniol haben mich brutlos gehalten als Statement gegen Früh- und Spätgeburten, veranschaulicht die Werthaltigkeit eines Unwert-Beschwörers. Ein Paradoxon. Mein Ekel vor dem Dasein indes ist gewachsen, zumal Geld, dieses aus schmutzigen Scheinen und schmutzigen Münzen bestehende Tauschmittel, für die nihilistischen Gelüste nicht ausgereicht hätte. Geldzirkulation: Mit den letzten Geldscheinen des Vaters habe ich eine Frau gekauft, um das Kamasutra übergreifende Kopfkino umzusetzen und um mich bei der von mir Entkörpernten nach Vollzügen von Körpereröffnungen und -schließungen zu entleeren. Es hat für Hasch und die nächste Frau gereicht. Zwischen Jauchegruben und parfümierten Wassern stehend, entgegen dem horizontalen Gewerbe das vertikale Gewerbe ausübend, denn nur stehend, an die Wand gepresst, nahm ich die Frau als Lustobjekt in Beschlag. Die

schlagkräftigen Waggonpenisse sind über ihre natürlichen Ausmaße hinausgewachsen. Anschließend habe ich mich der Portemonnaie-Entleerung der in Beckenbodenmuskulatur trainierten Frauen gewidmet. Für Kneipengänge. In Kneipen habe ich angefangen, nicht gekonnt, halb gewollt und halb gemusst, vom großen Geld für einen ausgereiften Eskapismus zu träumen. Tage später ist der Vater auf dem Richterstuhl tot umgefallen und weil er die versprochene Enterbung nicht durchgesetzt hat, ist sein Geld vom Himmel gefallen, sofern er, der mit seinem Samenanteil zu meiner Menschwerdung beigetragen hat, nicht in der Hölle angekommen ist. Ich selbst habe mich nie entscheiden können, an welchem Ort ich nach meinem Tod die Ewigkeit verbringen sollte. Im Himmel ist nichts los und in der Hölle zu viel. Ich bin für eine Umverteilung des Ereignisvorrates. Eine Abstimmung der Altverstorbenen, die beide Orte kennengelernt haben, wäre ratsam. Gleichviel. Ich bin nun reich, während das letzte Hemd des Vaters zum befremdlichen Entzücken aller Gläubigen ohne Taschen gewesen ist. Im Sarg hat er, der Vater, in übler Angewohnheit seine schwarze Richterrobe getragen, die meines Wissens ebenfalls ohne Taschen gewesen ist. Eine neue Erkenntnis ist in der Zwischenzeit in mir gereift: Mit der Höhe des Geldes wächst die Anzahl der Freundschaften, die der Sparte Finanzberatung und Finanzmanagement angehören. Mein Geld solle der Werterhaltung durch den Kauf von Wertpapieren dienen. Was für ein Quatsch! Jedenfalls nicht mit einem Nihilisten! Las Vegas! Ich komme! Glücksspiele in heißen Nächten und Samenverschleiß. Skandalgeschichten und Ausfälle: Auf der Casino-Toilette habe ich in meiner Pisse und in Champagnerausdünstungen gelegen. Im maßgeschneiderten Anzug von Kuhn. Mit Rolex und Chitons. Doch die Rolex und die Chitons haben sich in der Kloake einer Hintertoilette aufgelöst. Filmriss. Ich habe lachen müssen, als ich im Spiegel meine blutverschmierte Fratze gesehen habe. Der Vater ist tot. Auch er hat gut lachen, hat mit Gesetzestreue Geld verdient. Ich schramme an der Gesetzesgrenze wie mit einem Ferrari an Leitplanken entlang. Mit dem überflüssigen Rot im Gesicht

habe ich mir Clownswangen gemalt und als ich die Toilette verlassen habe, hat niemand gelacht. Ohne Geld bin ich nichts. Nicht einmal ein Lacher. Mit Geld bin ich alles. Jede Erfindung meiner selbst gilt, wenn ich mit dem Arsch auf einem Geldhaufen sitze. Titel und Karrieren sind käuflich. Ich bin der Las Vegas König gewesen und nun ein Niemand. Gern hätte ich den Croupiers ein Glasgowlächeln in ihre Mundwinkel geschnitzt – allein, ich hätte den Geboten des Nihilismus zuwidergehandelt. Ergo habe ich nichts getan und im Laufe der nächsten Wochen verstanden, dass Nihilismus und Armut nicht korrelieren, denn ich bin gezwungen gewesen zu betteln. Das Erbetteln von Lebensmitteln oder Kleingeld ist Arbeit unter dem Sklavenlos. Alles ist nun klein: Die Bettelschale ist klein, der Erlös ist klein, das Abendessen, aus einem muschimiefigen Pizzabrötchen bestehend, ist klein. Auch an Körpergröße habe ich verloren und mir überlegt, mich nach dem Tod als ausgestopfter Armer zur Schau stellen zu lassen. Besser als Peniswaggon. Vor allem habe ich ans große Geld denken müssen, ohne den selektiven Nihilismus aufzugeben. Die Voraussetzung: Arbeit und Wertetausch. Umdenken ist nötig: Wert Liebe versus Wert Geld. So bin ich mit dem Bedrohlichsten konfrontiert worden. Liebe. Eine Liebe, die Frauen wollen und die sich für mich auszahlen würde. Befriedigt beidseitige Bedürftigkeiten. Zu gern planschen Frauen in den blutigen Kanälen ihrer Herzen. Ich werde sie in ihrem Blut baden lassen. Altnihilismus: passe! Neonihilismus! Ich komme! Orientalischer Liebesgesang für liebeshungrige Frauen, die die Mitte des Lebensalters überschritten haben. Ich überschütte sie mit Nachrichten und tauche in die Schächte ihrer geheim gehaltenen Wünsche ein. Nur ein Laptop im Internetcafé und ein Prepaid-Handy, nicht nachverfolgbar, sind notwendig. Oh, wie wird mir? Mein Herz öffnet sich, Liebste, sobald ich deine Worte lese. In der Bar des Ritz Carlton Hotels trinke ich auf dich mit dem Champagner 1907er Heidsieck. Den Verzehr von Hummer würde ich dir, mein Engel, in diesem Etablissement nicht empfehlen. Aber wenn mich Wolken verhüllen, bist du es, die jede Finsternis ausleuchtet. Morgen

werde ich eine Geschäftsreise in die Arabischen Emirate antreten. In der Stille meines Nachtfluges lese ich dich dann als helllichten Mittagsschein. Heute muss ich mich um meine Investitionen kümmern. Es lohnt sich, Immobilien im In- und Ausland zu haben. Alles Leid verwandelt sich durch dich in Seligkeit. Das Licht deiner Augen wärmt mich. Du, meine Süßigkeit, ich werde eine Villa für uns für rund eine Millionen Dollar erstehen. Der Verkaufswert liegt bei 2,5 Millionen. Ich werde bald bei dir sein. Die Freude, dich fest zu umschlingen und nicht loszulassen. Zwischenstopp in Istanbul. Auf dem Weg zum Flughafen ist ein Pickup in meine Limousine gekracht. Totalschaden. Im Krankenhaus: drei Rippenbrüche und eine offene Beinfraktur. Ich komme nicht an meine Geldkarten heran. Kannst du, Geliebte, aushelfen? Ich schäme mich, dich zu fragen. Aber du weißt, dass meine Angehörigen in den letzten sieben Jahren nacheinander verstorben sind. Du bist die Größte. Aus zwei Herzen werden eins. Versprochen: Ich werde dir das Geld doppelt zurückzahlen. Offenheit ist wichtig. Die Schuld liegt nicht bei mir und nicht bei dir. Unfälle passieren. Die Umlegung in ein anderes Krankenhaus. Milz- und Leberriß. Du kannst einen Liebenden nicht tadeln, der nur dein Wohl im Auge hat und dich trotzdem um einen weiteren Gefallen bitten muss. (Ich finde zusehends Gefallen an den Worten "müssen" und "sollen".) (Zwangslagen sind besser als jeder selektive Nihilismus.) Nochmals 15 000 Dollar. Du wirst reich zurückbeschenkt werden. Wegen der großen Entfernung, die uns trennt, weine ich jede Nacht und ertrage die Schmerzen. Doch das Unheil ist vollkommen: Meine Geldkarten sind während meiner Abwesenheit im Hotel gestohlen worden. Ich möchte dich nicht belasten. Nein, ich möchte nichts mehr von dir. Ich muss zusehen, wie ich den Rückflug allein bewältige. Unsere Vereinigung muss warten. Ich möchte keine Verunreinigung durch Geld. Ich zähle die Stunden. Danke: Für das erneute Geld. Du besitzt mein Herz. Wie zwei Sonnen kreisen wir umeinander. Deine Ersparnisse erhältst du mit Zinseszins zurück. Und noch mehr! Liebeskrank warte ich auf dich! Das nächste Reiseziel bist du! Dritte Phase: Abkühlung. Ich

bin nun nicht mehr der Zauberer mit übernatürlichen Gaben. Aus zwanzig Nachrichten am Tag werden zwei Nachrichten in einer Woche. Lange Pausen. Bald bleiben alle Worte aus. Ich durchstoße die Oberfläche des weiblichen Bewusstseins. Nun dämmert es den Frauen. Nun werde ich zum Dünger von Angstzuständen--- und Minderwertigkeitskomplexen. Scamer, Scamer--- schreien sie. Dann ihre verspätete Kampfhaltung. Zum Lachen und manchmal auch zum Weinen. Unprofessionelle Ausbrüche. Seekrankes Taumeln in ihren Hirnen. Zeit, mich der nächsten Liebeshungrigen zuzuwenden. Orientalischer Liebesgesang. Mit ihm entlocke ich den künstlichsten Rosen Düfte. Die neugekauften Masken sitzen fest. Das Gesicht darf verlorengehen. Mit Geld. Niemals ohne Geld. Und doch einerlei.

